

Heiligen Römischen Reiches die machtpolitischen Zusammenhänge. Es war ihm klar, in welcher politischer Beziehung der französische Einfall in Deutschland mit den wirtschaftlich blühenden Niederlanden und das französische Zusammenwirken mit dem türkischen Reich in Südosteuropa stand. Er erkannte, daß dieses begründet war im nationalistischen Kampf Frankreichs gegen die von Habsburg geführte deutsche Mitte, die als Heiliges Römisches Reich organisiert war. Als Windsheimer und Politiker des fränkischen Kreises erhoffte er sich natürlich eine Minderung der Kriegs-

folgelasten; er erkannte jedoch auch, daß solche im Interesse Gesamtdeutschlands zunächst in Kauf genommen werden mußten.

Das Lokalgesehen Windsheims erscheint also in der Gestalt von Pastorius eng verknüpft mit den umfassenderen Ereignissen und Bestrebungen sowie mit der gesamten deutschen Geistesgeschichte. Das Lebensbild dieser Windsheimer Persönlichkeit ist demnach mitten in das deutsche Geschehen und Denken hineingestellt.

Studiendirektor Dr. Alfred Roth, Kilsheimer Str. 7, 8532 Bad Windsheim

Horst Steinmetz

Die Forschungsstelle für fränkische Volksmusik

der Bezirke Mittel-, Ober- und Unterfranken

Vor einem Jahr wurde die Forschungsstelle für fränkische Volksmusik gegründet. Die drei fränkischen Bezirke einigten sich auf eine gemeinsame Finanzierung — ein bislang einmaliger Vorgang*). Das Aufgabengebiet: regionale Kulturforschung auf dem Gebiet der musikalischen Volkskunde. Alle für die fränkische Volks-

musik relevanten Fakten sollen gesammelt, gesichtet, gewertet, archiviert und eventuell publiziert werden. Die Arbeit betrifft Lieder, Instrumentalstücke und Volkstänze ebenso wie Musikinstrumente, Lebensgeschichten von Musikanten, jegliches musikalisches Brauchtum. Liedgeographie, motivgeschichtliche Unter-



Foto: Wolf-Gunter Steinmetz, Schloß Walkershofen

suchungen, musiksoziologische Themen sollen behandelt werden. Den Wandel bei Sing-, Spiel- und Tanzanlässen gilt es zu untersuchen.

All dies geschieht (oder soll geschehen) auf zwei Wegen:

1. empirische Untersuchungen (Feldforschung)

2. archivalische Studien.

Als Fernziel steht eine umfassende Darstellung des volksmusikalischen Lebens in Franken (Geschichte und Gegenwart).

Darüberhinaus werden Sänger und Musikanten beraten und geschult. Die Forschungsstelle ist auf Schloß Walkershofen (im Uffenheimer Umland) untergebracht.

Eine Veröffentlichungsreihe der Forschungsstelle für fränkische Volksmusik wurde eingerichtet. Folgende Bände sind erschienen:

1. Hohenlohisch-fränkischer Liederschatz von E. Hachtel und Fr. Abel, Reubach 1898, Nachdruck Walkershofen 1981

2. Keusche Meerfräulein oder geistliche Gesäng, Würzburg 1649, Nachdruck Walkershofen 1981

3. Fränkischer Feldblumenstrauß. Liederherg. von Horst Steinmetz. Walkershofen 1981

4. Notenbuch für Johann Georg Hannamann, Bullenheim 1821, Walkershofen 1981

5. Kleine Volkskunde des ehemaligen Landkreises Ansbach, Nachdruck Walkershofen 1981

6. Ansbacher Notenhandheft (ca. 1860), Nachdruck Walkershofen 1982

In Vorbereitung:

7. Die Gesangbücher des Kantors Georg Österreicher (1563-1623), Walkershofen 1982.

Die Forschungsstelle bittet um (falls gewünscht — leihweise) Überlassung von Materialien zur Volksmusik in Franken (alte Lieder- und Notenbücher, Schriftstücke, Volksmusikinstrumente, Bilddokumente, alte Fotografien etc.).

^{*)} Arbeitgeber von Dr. Horst Steinmetz, der die Forschungsstelle leitet, ist der Bezirk Mittelfranken.

Forschungsstelle für fränkische Volksmusik der Bezirke Mittel-, Ober- und Unterfranken. Leitung: Dr. Horst Steinmetz, Schloß Walkershofen, 8704 Simmershofen, Tel. 09848/470

Wolfgang Grosch / Hans Hünefeld

Kurzgefaßtes Lebensbild des Naturforschers und Gelehrten Georg Wilhelm Steller (1709-1746)*

Geboren am 10. März 1709 in der Freien Reichsstadt Windsheim in Franken. Erste Ausbildung am Windsheimer Gymnasium — auffällig seine große Liebe zu den Naturwissenschaften. Nach dem Abitur erhält er ein Stipendium und wird Student der Theologie an der Universität Wittenberg. Nach Studien an den Universitäten Leipzig und Jena betreibt er das Studium der Medizin an der Universität Halle.

1733/34 Schiffszarzt in russischen Diensten, danach Leibarzt des Erzbischofs von

Nowgorod. Dieser empfiehlt ihn weiter und fördert ihn sehr. G. W. Steller wird Adjunkt der Petersburger Akademie und nimmt mit den Forschern Bering, Spangenberg, Müller und Gmelin an der Kamtschatka-Expedition teil. 1737 Aufbruch zur Expedition — 1739 Ankunft in Jenisseisk — 5. März 1739 Weiterreise nach Irkutsk (ein Jahr Forschungen um Irkutsk und den Baikalsee) — endlich erreicht er über Kirensk, Jakutak und Ochotsk per Schiff die Westküste der Halbinsel Kamtschatka. Hier widmet er sich Studien zur Landesnatur, zur Kultur

(* siehe auch Heft 9/1961, 196-197)